



Die Grünen-MdB Lisa Badum und Erhard Grundl (6. und 8. von links) mit Straubings Grünen Fraktionschefin Feride Niedermeier und Landkreis-Chefin Silke Pröbl (2. und 7. v. l.) sowie den TUM- und KoNaRo-Wissenschaftlern Dr. Bernhard Widmann, Dr. Edgar Remmele, Edmund Langer, Alexander Schulze, Pressereferentin Sabine Gmeinwieser, TUMCS-Rektor Prof. Volker Sieber und Dr. Christin Fellenberg.

Foto: Wolfgang Engel

Ein zitierbarer Satz

Grünen-MdBs beim Info-Besuch am TUM-Campus Straubing

Wenn zutrifft, dass es in der politischen Öffentlichkeitsarbeit oft nur um einen Satz geht, der hängenbleiben soll, dürften Straubings Grüne hochzufrieden gewesen sein mit dem Besuch der oberfränkischen Grünen-MdB und Obfrau im Ausschuss Klimaschutz und Energie, Lisa Badum. Irgendwann in der Diskussion mit führenden Köpfen an KoNaRo und TUM-Campus Straubing fragte Badum nach einer Einschätzung zur Klärschlamm-Monoverbrennung, die das derzeit heißeste Eisen vor Ort ist.

„Oh“, rief da sofort ihr Straubinger Kollege Erhard Grundl, „vermintes Gelände in Straubing, vermintes Gelände!“ Den Minen wick Dr. Bernhard Widmann, Leiter des Technologie- und Förderzentrums, zunächst aus: „Klärschlamm-Monoverbrennung ist wichtig für die Phosphor-Rückgewinnung“, antwortete Widmann, „und zur Anlagengröße kann ich mich nicht äußern“, weshalb Grundl selber nachsetzen musste: „Ob Phosphor-Rückgewinnung mit dieser Anlage möglich ist, steht in den Sternen.“ Dann aber ergriff Edmund Langer, Geschäftsführer von CARMEN, das Wort: „Wir werden aus Klärschlamm für Energieerzeugung kaum Nutzen ziehen können.“ Grundl war begeistert.

„Das ist ein Satz, den man schreiben kann“, bilanzierte er, und es ist zu erwarten, dass in der nächsten Stadtratsdiskussion zur Monoverbrennung entweder er oder Fraktionschefin Feride Niedermeier diesen Satz zur allseitigen Kenntnisnahme vorlegen werden, denn Energieerzeugung ist ein zentrales Argument der Anlagen-Befürworter. Im Zentrum des Besuchs am Campus standen aber zunächst die Themen Biomasse und Biogas.

„Das ist eine sichere Bank“

TUM-Rektor Prof. Volker Sieber warnte dabei einerseits davor, zu große Hoffnungen in Biomasse zu setzen: „Russisches Erdgas damit zu ersetzen ist nicht möglich.“ Als ein Teil der Lösung sei sie aber unverzichtbar. Das sieht auch Widmann so. Wenn alte Biogasanlagen nach und nach aus dem EEG-Gesetz genommen würden, sei das ein Fehler: „Wir können uns schlicht nicht leisten, eine bestehende Energieinfrastruktur wie Biogasanlagen auslaufen zu lassen. Methan ins Erdgasnetz einzuspeisen ist eine sichere Bank.“

Lösbar nannten die Wissenschaftler die oft angeführte Konkurrenz zwischen pflanzlicher Le-

bensmittel- und Energieproduktion. Dr. Edgar Remmele, TFZ-Spezialist für Erneuerbare Kraftstoffe und Materialien nannte hier große Chancen durch so genannte „Multi-Purpose-Pflanzen“, die sowohl für Energie als auch Nahrung gezüchtet werden. Grundsätzlich plädierten die Wissenschaftler dafür, mehr stillgelegte Flächen freizugeben und mit gezielt abgestimmten unterschiedlichen Pflanzen zu bebauen: „Diversität ist robuster.“

Die Wissenschaftler sehen außerdem Anzeichen für einen Bewusstseinswandel in der Gesellschaft. Der Krieg in der Ukraine zeige, wie abhängig Deutschland von Energie und auch Energiesparen ist: „Warum nicht Tempo 30 und die Diskussion um die 10H-Regel bei Windrädern mit dem Krieg verbinden“, fragte Langer, „ich glaube, die Akzeptanz dafür ist jetzt gestiegen.“

Und weil die Art des Verbrennens nicht nur beim Klärschlamm umstritten ist, ging es zum Schluss noch um Holz. CARMEN-Holz-Spezialist Alexander Schulze machte da klar: „Es gibt Holzelemente die im Ofen am besten aufgehoben sind.“ Wichtig allerdings: Ein moderner Ofen mit niedrigem Schadstoffausstoß und das geeignete Brennmaterial, zum Beispiel Pellets.

-we-